

Gottes langer Atem

von Till Magnus Steiner

„Ist das noch Gerechtigkeit?“, hätte er Gott fragen sollen. Stattdessen blickte er auf die verdorrten Blätter des Rizinusstrauches und schrie: „Die Stadt Ninive ist wie diese Samen – ein angenehmer Geschmack und eine tödliche Wirkung. Du hast das Gift ihrer Umkehr geschluckt!“ Aber Gott war bereits wieder verschwunden und hatte den zornigen Propheten Jona allein gelassen. Nur ich verweilte noch bei ihm und hörte, wie er weiter mit Gott stritt, ihn anklagte, weinte. „Was ist ein Wort Gottes wert, wenn es sich nicht erfüllt? Ich bin ein Lügenprophet und Du bist ein Lügengott!“ Gott hörte ihm nicht mehr zu.

Vielleicht hatte Gott sich gewünscht, dass Jona mehr, wie Abraham sei. Auch mich hatte er damals sehr beeindruckt. „Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen?“ – doch es fehlte Jona eben an diesem Glauben Abrahams, der es erlaubt, Gott zu hinterfragen. Gott hatte Abrahams Worte ernst genommen und erinnerte sich, als er das Fasten, Beten, Flehen und Hoffen Ninives sah: „Soll ich da nicht Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Kinder leben, die zwischen rechts und links nicht unterscheiden können - und außerdem so viel Vieh?“ Auf diese Frage Gottes hatte Jona keine Antwort.

Ninive war nicht Sodom und Gomorra. Eigentlich hätte Jona stolz auf sich sein können. Das, was der Prophet Amos in Bet-El, im Zentrum des Nordreiches Israels nicht geschafft hat, und das, was auch dem großen Propheten Jeremia nicht gelingen wird, war ihm geglückt. Eine ganze Stadt, all ihre Bewohner waren umgekehrt. Die Hilferufe der Armen und Unterdrückten, die ganze Schlechtigkeit der Stadt verklang und schrie nicht mehr in den Himmel. Jona hatte es selbst gesehen. 40 Tage lang ging er durch die Stadt, zählte laut den Countdown der Zerstörung und rief: „Ninive wird umgestürzt!“ Doch, er war so beschäftigt damit die Zerstörung herbeizurufen, dass er nicht sah, dass die die Bewohner der Stadt, selbst der König und das Vieh, sich wandelten, sie in ihrer Schlechtigkeit bestürzt waren und mit letzter Hoffnung alles auf den Kopf stellten. Das Vielleicht der letzten Hoffnung ist sehr mächtig – zu mächtig für Jona.

Er wusste, dass Gott gnädig, barmherzig, langmütig und reich an Huld ist. Er wusste es doch, aber ich verstehe bis heute nicht, warum er vor dieser Wahrheit floh? Er wusste, dass Gott selbst im Zorn tief Luft holen kann, um innezuhalten. Eine Fähigkeit, die Jona sichtbar fehlte. Lange noch saß er zornig, dort auf dem Hügel gegenüber der Stadt Ninive und zerrieb die verdorrten Blätter des Rizinusstrauches zwischen seinen Fingern, während die glühende Hitze der Sonne auch ihn langsam austrocknete. Kurz bevor er verdurstete, wurde er ohnmächtig. Ich trug ihn auf meinen Armen zu einem der Tore Ninives und warf ihn dort in den Staub. Eine junge Witwe fand ihn dort, schleppte ihn mit beeindruckender Kraft in die Stadt zum Fluss Khusur und rette ihm das Leben. Sie nahm ihn in ihr Haus auf und schenkte ihm wieder Lebensfreude. Sie hatte bereits am Stadttor erkannt, wer er war. Ihm hatte sie es zu verdanken, dass ihre Schulden sie nicht zu einer Unfreien werden ließen. Nachdem er in der Stadt erschienen war, hörte die Männer in ihrem Viertel auf, sie in die Prostitution zu drängen. Sie war immer noch arm, aber es ging ihr besser – und aus der Dankbarkeit wurde Liebe, die Jona ihr erwiderte.

Anfangs ging es dem Paar sehr gut. Jona war ein in der Stadt angesehener Mann. Der König war ihm dankbar und stellte ihn als Prophet der Göttin Ištar an seinem Hof ein. Jona hatte sich gewandelt.

Damals in Israel hatte er nur widerwillig König Jerobeam II im Auftrag Gottes gedient. Er hatte das Leid seines Volkes gesehen und den Götzendienst der Eliten dafür verantwortlich gemacht. Dass Gott diese Götzendiener auch noch belohnte, in dem er ihnen durch Krieg die durch die Aramäer besetzten Gebiete zurückgab, verstand er nicht. Er sah schon damals nur die Sünden des Königs und hörte nicht die Hilferufe des Volkes. Er hatte schon damals kein Verständnis für den langen Atem Gottes. Und nun, diente er am Hof des Königs von Ninive, prophezeite ihm große Siege und Gebietsgewinne und lebte gut davon. Längst hatte er Israel und seinen Gott vergessen, als er im Tempel der Ištar eine Stimme hörte: „Oh Ninive, Du Rute meines Zorns! Der Stock in Deiner Hand ist mein Grimm. Siehe – Tage kommen, da wirst du das Haus Israel von Lebo-Hamat bis zum Bach der Araba peinigen, weil sie sich weigern umzukehren.“ Er erkannte die Stimme nicht mehr – es war Gottes Stimme und Jona verkündete die Worte als Worte Ištars und der König freute sich und ließ sie für die Zukunft niederschreiben in seiner Chronik. Als der assyrische König Salmanassar V. einige Jahrzehnte später, als Jona bereits gestorben war, begann Samaria, die Hauptstadt des Nordreiches Israel zu belagern, schickten die damaligen Propheten der Ištar diese Worte den Soldaten, um sie für den Kampf zu ermutigen; und als Samaria fiel, feierten sie Ištar und ihre wahrhaftigen Propheten Jona.

Viele der Soldaten und selbst Salmanassar V. pilgerten nach ihrer Rückkehr nach Ninive zum Grab des Propheten. Auch viele der Gefangenen aus Israel brachten sie zu diesem Grab und demütigten sie dort: „Hier ist Euer Prophet begraben, der euren Untergang vorausgesagt hat. Sein Gott hat uns gerettet, damit sein Volk untergeht! Euer Gott hat Euch verlassen und unseren Göttern, Aššur und Ištar, ausgeliefert, wie unser und euer Prophet Jona es vorausgesagt hat.“ – und sie lasen ihnen die Worte Gottes, die er zu Jona im Tempel der Ištar gesprochen hatte vor und zerbrachen so ihren letzten Widerstandswillen.

An dem Grab saß auch die Frau Jonas – sie war wieder eine Witwe, nur dieses Mal alt und ohne Hoffnung auf einen neuen Anfang. Sie kam jeden Tag zu seinem Grab und betete dort den Psalm, den Jona im Bauch des großen Fisches gebetet hatte; und hoffte, dass der Gott Jonas sie vielleicht erhören würde, denn im Namen Ištars feierten die, die sie nun als alleinstehende, kinderlose Witwe unterdrückten, missbrauchten und erniedrigten. Die Umkehr Ninives hatte nach dem Auftreten Jonas nicht lange angehalten. All die Schlechtigkeit in den Herzen der Bewohner der Stadt war nur für kurze Zeit versteckt gewesen. Auch Jona hatte es gesehen und erlebt: „Siehst Du es, das ist der Beweis, dass mein alter Gott ein Lügengott ist. Er hat mich angelogen und im Namen der Barmherzigkeit lässt er all die Gewalt geschehen. Er ist der Gott dieser Schlechtigkeiten!“ Die Frau Jonas sah die gefangenen Israeliten und sah ihnen an, dass Jona recht hatte. Ein letztes Mal betete sie die Worte des Psalms Jonas: „Vom HERRN kommt die Rettung!“, sie lachte, sie weinte und sie starb ohne Glauben an irgendeinen Gott an diesem Tag.

Einer der gefangenen Israeliten hörte ihre letzten Worte und schrie voller Verzweiflung: „Gott, wo ist deine Rettung, wo ist deine Gerechtigkeit?“ – und Gott antwortete ihm: „Ich bin ein eifernder Gott, der Vergeltung übt. Ich bin, wer ich bin, ich übe Vergeltung und bin voller Zorn. Ich übe Rache an meinen Feinden. Ich bin langmütig, groß an Kraft und habe einen langen Atem, doch ganz sicher lasse ich nicht ungestraft.“

Ich verstand, was Gott damit sagte – Jona hätte es nicht verstanden und auch der Vater des Propheten Nahum, dem Gott diese Worte antwortete, verstand sie noch nicht. Sie hatten nicht gesehen, was ich gesehen habe und was ich getan habe - den Schmelzofen, indem Sodom und Gomorrah einstürzten und die Haufen der ägyptischen Erstgeborenen, die mein Schwert durchbohrt hatten. Nahums Vater wusste nicht, dass ich es war, der die dröhnenden Stiefels Assur anführte, als

sie Samaria niedertampelten und sie konnten noch nicht wissen, dass es auch dem großen Assyrischen Reich und der Stadt Ninive genauso ergehen wird. In reißender Flut macht Gott seinen Gegner ein Ende und Finsternis verfolgt seine Feinde. Ich bin diese Flut, ich bin diese Finsternis, wenn Gottes langer Atem zu Ende geht. An meinen Händen klebt das Blut der Gerechtigkeit Gottes und immer wieder erhebe ich sie und frage ihn: „Ist das noch Barmherzigkeit?“

In der Bibel findet Ihr das Ende des [Buches Jona, in dessen 4. Kapitel \(= Jona 4\)](#).